

Coronavirus Sechs weitere Infektionen

VADUZ Innerhalb eines Tages wurden sechs weitere Personen, die in Liechtenstein wohnen, positiv auf das Coronavirus getestet. Das teilte die Regierung am Donnerstag mit. Die kumulierte Fallzahl seit Beginn der Pandemie beläuft sich somit mittlerweile auf 2642 laborbestätigte Infektionen. Davon haben 2549 Personen die Infektion überstanden. Insgesamt traten bislang 56 Todesfälle im Zusammenhang mit einer laborbestätigten Covid-19-Erkrankung auf. Aktiv infiziert sind demnach aktuell 37 Personen, davon befand sich Stand Mittwochabend eine Person im Spital. 41 Personen befanden sich in Quarantäne, weil sie in engem Kontakt zu einem Infizierten gestanden sind. Die täglich gemeldeten Fallzahlen beziehen sich jeweils auf den Zeitraum, in dem die Laborergebnisse vorliegen. Alle Laborergebnisse eines Tages (0 bis 24 Uhr) werden jeweils am Folgetag mitgeteilt. Bei hohem Arbeitsanfall im Labor kann es jedoch zu Verzögerungen und damit zu starken Schwankungen bei den täglich gemeldeten Zahlen kommen. Aus diesem Grund lohnt es sich, einen gleitenden Durchschnittswert zu berechnen, um eine Tendenz zu erkennen: Innerhalb der letzten sieben Tage wurden durchschnittlich 3,1 neue Fälle pro Tag gemeldet – dieser Wert lag vor einer Woche bei durchschnittlich 3,4 neuen Fällen pro Tag. Die hochgerechnete 14-Tages-Inzidenz, die zwecks internationaler Vergleiche berechnet wird, beläuft sich auf 118 Infektionen. Das heisst, in den letzten 14 Tagen haben sich 118 Personen hochgerechnet auf 100 000 Einwohner infiziert. Dieser Wert lag vor einer Woche noch bei hochgerechnet 97 Infektionen. (red/ikr)

Unfall in Schaan

«Nur» Sachschaden

SCHAAN Am Mittwoch ereignete sich in Schaan eine Kollision zwischen einem Sattelmotorfahrzeug und einem Auto. Verletzt wurde niemand. An beiden Fahrzeugen entstand jedoch Sachschaden, teilte die Landespolizei am Donnerstag mit. Das Sattelmotorfahrzeug war demnach gegen 9.15 Uhr auf der Bahnhofstrasse in östliche Richtung unterwegs. Vor dem Kreuzungsbereich Bahnhofstrasse-Poststrasse bremste der Fahrer, um einem Auto den signalisierten Vortritt zu gewähren. Als er danach auf die Poststrasse einfuhr, stiess er mit dem nachfolgenden Personalfahrzeug zusammen. (red/pd)

Coronapandemie bescherte dem Landesspital eine Berg- und Talfahrt

Jahresbericht Das Landesspital kam auch 2020 nicht zur Ruhe. Die Coronapandemie sorgte kurzzeitig für einen Liquiditätsengpass und verlangte dem Personal einiges ab. Im Herbst geriet das Spital oft an die Kapazitätsgrenzen.

VON DANIELA FRITZ

Besser könnte man 2020 wohl nicht zusammenfassen: «Doch dann kam Corona, und alles wurde – schon wieder – anders.» So beschreibt Direktorin Sandra Copeland das vergangene Jahr aus Sicht des Landesspitals (LLS). Nach turbulenten und finanziell schwierigen Vorjahren und einer intensiven Abstimmungsdebatte um den Neubau 2019 sollte das Landesspital wieder in ruhigeres Fahrwasser kommen. Die Pandemie machte dem allerdings einen gewaltigen Strich durch die Rechnung.

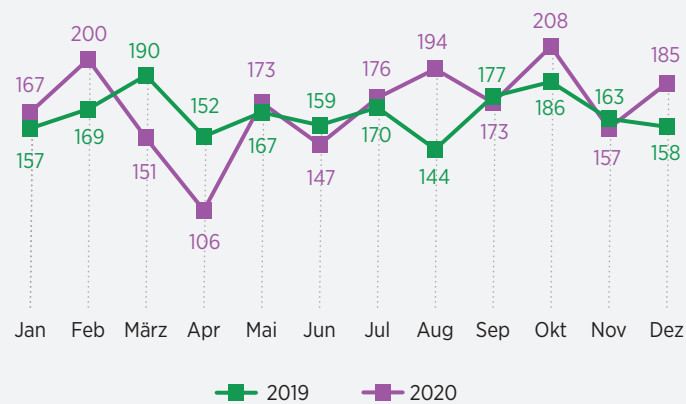
Vom Liquiditätsengpass an die Kapazitätsgrenze

2020 war ein einziges Auf und Ab, wie aus dem gestern veröffentlichten Jahresbericht des Landesspitals hervorgeht. Nach der gewonnenen Abstimmung ging es voller Elan ins neue Jahr, die Fallzahlen entwickelten sich vielversprechend. Im ersten Lockdown, genauer vom 20. März bis 25. April, durften allerdings nur noch unbedingt notwendige Operationen und Notfallbehandlungen durchgeführt werden, geplante Eingriffe wurden verschoben. Die Fallzahlen sanken dementsprechend um rund 30 Prozent auf ein historisches Tief. «Solch einen Einbruch in den folgenden Monaten aufzuholen, schien ein Ding der Unmöglichkeit», schildert Copeland.

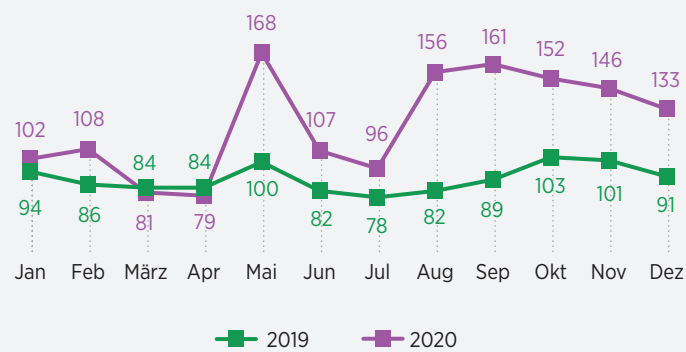
Gleichzeitig musste sich das Landesspital auf Covid-19-Patienten vorbereiten: Es brauchte Beatmungsgeräte, der Personal- und Materialaufwand stieg. «Daraus folgte, dass die Einnahmen im März und April sanken, während die Ausgaben aufgrund der Pandemie stiegen», schreibt der neue Stiftungsratspräsident Helmuth Vogt im Jahresbericht. Es drohte ein Liquiditätsengpass. Der Landtag half im September mit 1,6 Millionen Franken nach. In der zweiten Jahreshälfte stand das Landesspital vor ganz anderen Herausforderungen. Die zweite Welle erfasste Liechtenstein wesentlich stärker als im Frühjahr, dementsprechend hoch war die Auslastung. «Das Landesspital erreichte oft die Kapazitätsgrenze, die Belegschaft war stark gefordert», blickte Vogt zurück. Auch der Pflegeleiter Tho-

Landesspital im Jahr 2020

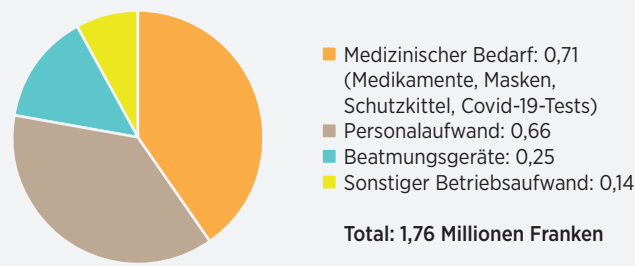
Stationäre Fälle im Vergleich zum Vorjahr



Operative Eingriffe im Vergleich zum Vorjahr



Mehrkosten aufgrund der Pandemie (in Mio. Franken)



Quelle: LLS-Jahresbericht 2020; Grafik: «Volksblatt», df

mas Tschirky unterstrich im Jahresbericht die hohe Belastung. Insbesondere in den für die Covid-19-Patienten isolierten Bereichen sei die Arbeit mental und körperlich äusserst anspruchsvoll gewesen. Als gute Entscheidung erwies sich in der Pandemie die Intermediate-Care-Abteilung (IMC), die im Februar eröffnet wurde. Sie ist ein Bindeglied zwischen Normal- und Intensivstation. Dort war auch eine High-flow-Sauerstofftherapie möglich, die für Covid-19-Patienten wichtig sein kann. Bis zur Verlegung in eine Intensivstation eines anderen Spitals kann dort zudem mit der Beatmung begonnen werden.

Fallzahlen erholten sich wieder

Am Ende konnte das Tief vom Frühjahr kompensiert werden. Mit 2037 stationären Fällen verzeichnete das Landesspital hier gegenüber dem Vorjahr (1992) ein leichtes Plus, die Erwartungen blieben nur leicht unter dem Budget (2050). Vor allem aufgrund der höheren Fallschwere konnte in diesem Bereich sogar ein Mehrertrag von 1,69 Millionen Franken erzielt werden. Auch die ambulanten Fälle nahmen von 10 308 auf 11 209 zu – 1318 Fälle standen im Zusammenhang mit einer Covid-19-Erkrankung. Die Notfälle gingen hingegen um rund 10 Prozent zurück, was ebenfalls mit der Pandemie begründet wird. So könnte es sein, dass sich einige Menschen aufgrund der Ansteckungsgefahr nicht ins Spital getraut hätten. Insgesamt wurden 7356 Notfallbehandlungen durchgeführt. Darunter waren auch Covid-19-Patienten, was die Behandlungen komplexer machte. Bei den Operationen erzielte das Landesspital im vergangenen Jahr mit 415 Operationen sogar das beste Ergebnis seit 2015. Im Jahresbericht deutet man dies so, dass das Vertrauen der Bevölkerung und der Belegärzte in das Landesspital gestiegen sei. Schlussendlich konnte das Landesspital das turbulente Jahr immerhin mit einem kleinen Gewinn von 110 000 Franken (2019: 492 000 Franken) beenden – dank der Sonderfinanzierung durch das Land sowie der erstmaligen Inventarisierung des OP-Lagers. Der Gewinn soll gemäss Jahresbericht vollumfänglich als Reserve dienen.

Verbesserung der Barrierefreiheit

Stellungnahme zu Urheberrecht verabschiedet

VADUZ Die Regierung hat am Dienstag die Stellungnahme betreffend die Abänderung des Gesetzes über das Urheberrecht und verwandte Schutzrechte verabschiedet. Das teilte das Ministerium für Infrastruktur, Wirtschaft und Sport am Donnerstag mit.

Die Vorlage dient demnach der Umsetzung der Richtlinie (EU) 2017/1564 über zulässige Formen der Nutzung bestimmter urheberrechtlich oder durch verwandte Schutzrechte geschützter Werke und sonstiger Schutzgegenstände zugunsten blinder, sehbehinderter oder anderweitig lesebehinderter Personen. Ziel der Richtlinie ist die Verbesserung

der Verfügbarkeit von Büchern, auch E-Büchern, anderen gedruckten Texten und Materialien, die urheberrechtlich oder durch verwandte Schutzrechte geschützt sind, für Menschen mit Seh- oder Lesebehinderungen. «Es soll ermöglicht werden, dass Vervielfältigungsstücke in einem für diese Personengruppe zugänglichen Format erstellt und weitergegeben werden können», konkretisiert das Ministerium.

Der Landtag sprach sich im vergangenen Herbst mit einhelliger Zustimmung für das Eintreten auf die Vorlage aus. Mit der Stellungnahme beantwortet die Regierung die vom Landtag anlässlich der ersten Lesung aufgeworfenen Fragen, die im Wesentlichen das Angebot der Landesbibliothek in barrierefreiem Format, die Funktion der befugten Stellen wie auch den Vertrag von Marrakesch betreffen.

Der Landtag wird die Stellungnahme voraussichtlich in seiner Sitzung im Mai zusammen mit der Vorlage über den Beitritt zum Vertrag von Marrakesch behandeln. (red/ikr)

Casutt wird Pfarrer in Triesen

Glaube Der bisher in Gamprin-Bendern tätige Roland Casutt wird am 1. August die Nachfolge von Andreas Fuchs antreten.

Der Gemeinderat hatte sich bereits an seiner Sitzung vom Dienstag für die Bestellung von Casutt ausgesprochen, wie es in der Medienmitteilung vom Donnerstag heisst. Fuchs hatte nach rund zehnjähriger Tätigkeit in Triesen seine Demission auf Mitte April eingereicht. Casutt wirkte nun fast 16 Jahre in Gamprin-Bendern. Er war früher bereits während rund drei Jahren als Kaplan in Triesen seelsorgerisch tätig. Casutt stammt aus Ilanz, hat in Chur Philosophie und Theologie studiert und sich danach in Rom dem kirchenrechtlichen Weiterstudium gewidmet. Die Priesterweihe empfing Roland Casutt im Jahr 2000. Während der Vakanz zwischen Mitte April und August wird sich Pfarrer

Roland Casutt bereits organisatorischen Angelegenheiten im Sinne der Tätigkeit eines Pfarradministrators in Triesen annehmen, während Generalvikar Markus Walser und Kaplan Sebastian Harwardt die Seelsorge in Triesen gewährleisten. «Die Gemeinde bedankt sich bei Erzbischof Wolfgang für die Zusammen-

arbeit bei der Wiederbesetzung des Pfarramts von Triesen», heisst es in der Mitteilung weiter. Sie wünscht dem scheidenden Pfarrer Andreas Fuchs «zukünftig alles Gute an seiner neuen Wirkungsstätte in Feusisberg» und dem neuen Pfarrer Roland Casutt «ein dauerhaftes, von Segen geprägtes Wirken» in Triesen. (red/pd)



Pfarrer Roland Casutt bei der Segnung des Rauz-Stalls im Juli vor sieben Jahren. (Archivfoto: Paul Trummer)

ANZEIGE

Das «Volksblatt»
Zwitschert: @volksblatt

Volksblatt